



**WWF Österreich**  
Ottakringer Straße 114-116  
1160 Wien  
Österreich

Tel.: +43 1 488 17-0  
Fax: +43 1 488 17-44  
wwf@wwf.at  
www.wwf.at  
www.facebook.com/WWFOesterreich

An:

Bundeskanzler Sebastian Kurz  
Ballhausplatz 2 / 1010 Wien  
Ergeht via E-Mail an [sebastian.kurz@bka.gv.at](mailto:sebastian.kurz@bka.gv.at)

2. April 2019

## Appell im Vorfeld des Sibiu-Gipfels: Eine nachhaltige Zukunft für Europa

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler!

Am 9. Mai 2019 trifft sich der Europäische Rat im rumänischen Sibiu zu einem informellen Gipfeltreffen, bei dem Sie und Ihre AmtskollegInnen und Amtskollegen über die Zukunft Europas beraten werden. Vor dieser wichtigen Debatte möchte der WWF als europaweit engagierte Umwelt- und Naturschutzorganisation die Gelegenheit nutzen, um Sie direkt über unsere Vorschläge zur wirksamen Bekämpfung der Klimakrise und der Umweltzerstörung sowie zur Verbesserung der Sicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und globalen Rolle Europas zu informieren.

Immer mehr Menschen in Europa sind besorgt über Fragen der Sicherheit und Beschäftigung sowie über die konkreten Folgen von Klimawandel und Naturkatastrophen. Diese Herausforderungen sind eng miteinander verknüpft und erfordern eine europaweite Zusammenarbeit, um effektive Lösungen zu erarbeiten. Der „Global Risk Report“ 2019 des Weltwirtschaftsforums nennt erstmals drei Umweltprobleme unter den fünf drängendsten Herausforderungen: Wetterextreme und Naturkatastrophen sowie Versagen beim Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel. "Von allen Risiken ist es bei der Umwelt am offensichtlichsten, dass die Welt in eine Katastrophe schlafwandelt", warnt der Bericht.

Unsere Schlussfolgerung daraus ist: Wer ein sicheres und wettbewerbsfähiges Europa will, muss dafür zuerst gegen die Klimakrise und die Umweltzerstörung kämpfen. Daher braucht die EU mehr denn je einen politischen Nachhaltigkeitspakt<sup>1</sup>, der aus konkreten Zielen und Maßnahmen besteht, die in den nächsten fünf Jahren für die Themen Klimaschutz, Natur und nachhaltige Entwicklung ergriffen werden sollen. Ein solcher Nachhaltigkeitspakt würde sowohl die Sicherheit und Wirtschaft Europas stärken als auch zu einer globalen Vorreiterrolle führen. So würde etwa das Erreichen von Netto-null-Emissionen nicht nur das Bruttoinlandsprodukt steigern und die Beschäftigung erhöhen, sondern langfristig auch 200 Milliarden Euro pro Jahr an Gesundheitsvorteilen bringen und zwei bis drei Billionen Euro an Importen fossiler Brennstoffe einsparen. Dazu kommen noch die Vorteile aus der Vermeidung des Klimawandels sowie zusätzliche Chancen aus Öko-Innovationen. Ambitionierte Unternehmen, Städte, Regionen und Investoren zeigen bereits die konkreten Vorteile eines nachhaltigen Wirtschaftens auf: Im vergangenen Jahrzehnt ist die Umweltwirtschaft sowohl in Bezug auf die Wertschöpfung als auch auf die Beschäftigung schneller gewachsen als die Gesamtwirtschaft und ist darüber hinaus auch widerstandsfähiger gegen finanzielle Schocks.

---

<sup>1</sup> Details und Dokumente zum Europäischen Nachhaltigkeitspakt auf <https://www.wwf.at/de/europawahl-2019/>



**WWF Österreich**  
Ottakringer Straße 114-116  
1160 Wien  
Österreich

Tel.: +43 1 488 17-0  
Fax: +43 1 488 17-44  
wwf@wwf.at  
www.wwf.at

[www.facebook.com/WWFOesterreich](https://www.facebook.com/WWFOesterreich)

Die strategische Agenda des Europäischen Rates für 2019-2024 und das Mandat der neuen EU-Kommission bieten eine einzigartige Gelegenheit, wichtige Verbesserungen zu erzielen. Anlässlich des Gipfels von Sibiu bitten wir Sie daher, die folgenden Empfehlungen zu berücksichtigen und auf EU-Ebene einzubringen:

1. Die strategische Agenda des Europäischen Rates muss die Anliegen der Bevölkerung, die bei den BürgerInnenbefragungen gesammelt wurden, ausgewogen berücksichtigen. In diesem Zusammenhang stellen die zentralen Ergebnisse der Konsultationen, wie sie im Bericht des österreichischen und des rumänischen Vorsitzes dargelegt werden, eine solide Grundlage für jene vorrangigen Bereiche dar, die die Arbeit der EU in den nächsten fünf Jahren leiten sollen. Konkret geht es darum, "einer Union, die die Umwelt schützt und die Nachhaltigkeit fördert" Vorrang einzuräumen sowie Nachhaltigkeitsbelange in andere strategische Prioritäten im Zusammenhang mit Sicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und der globalen Rolle Europas zu integrieren. Das Bestreben, die Wettbewerbsfähigkeit und das Arbeitsplatzpotenzial der Industrien zu erhöhen, muss auf zusätzlichen Maßnahmen beruhen, um Investitionen in eine nachhaltige Wirtschaft anzukurbeln; die Verbesserung der europäischen und globalen Sicherheit muss Lösungen zur Bekämpfung von Klimawandel und Naturverlust berücksichtigen; für ein starkes Europa auf globaler Ebene braucht es Maßnahmen, um den globalen Fußabdruck und die Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen aus Drittländern zu verringern.

2. Europa muss eine starke, positive und gemeinsame Vision für seine nachhaltige Zukunft entwickeln. Diese sollte auf höchster politischer Ebene bekräftigt werden und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung als Leitprinzip für alle Aktionen der EU-Länder anerkennen - einzeln und gemeinsam. Die sozial gerechte Erreichung von Netto-Null-Emissionen in Europa bis 2040 muss integraler Bestandteil des Weges in eine nachhaltige Zukunft sein.

3. Globale Maßnahmen, um die Trendwende im Kampf gegen die Naturzerstörung zu schaffen. Schätzungen zufolge erbringt die Natur Dienstleistungen im Gegenwert von rund 125 Billionen US-Dollar pro Jahr, wir alle, Wirtschaft und Gesellschaft profitieren davon. Vor diesem Hintergrund wird 2020 ein neuer 10-Jahres-Strategieplan für die biologische Vielfalt im Rahmen der UN-Biodiversitätskonvention vereinbart. Die EU muss hier eine führende Rolle spielen, damit die Staats- und Regierungschefs im Jahr 2020 ein ambitioniertes neues Abkommen verabschieden, das globale Ziele und Mechanismen stärkt, um den Verlust der Natur bis 2030 zu stoppen und umzukehren (New Deal for Nature and People).

In diesem Sinne würden wir uns sehr freuen, wenn Sie unser Anliegen unterstützen und wir die Gelegenheit hätten, unsere Vorschläge mit Ihnen und Ihrem Team näher zu besprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Andrea Johanides, Geschäftsführerin WWF Österreich